

Der Bund hat eine Pflicht zur Kolonialismus-Erinnerung.

Offener Brief von Organisationen der afrikanischen, asiatischen und Schwarzen Communitys und von Akteur*innen der Kolonialismus-Aufarbeitung zur novellierten Gedenkstättenkonzeption des Bundes

16.12.2025

Am 12. November 2025 beschloss das Bundeskabinett die novellierte Gedenkstättenkonzeption des Bundes. Die nach 17 Jahren aktualisierte Fassung setzt einige wenige neue Akzente im Hinblick auf Digitalisierung, auch in Reaktion auf das Versterben von Zeitzeug*innen des Nationalsozialismus. Ansonsten hält sie vor allem an der Fokussierung auf die Förderung von Gedenkstätten und Projekten zur NS-Terrorherrschaft und SED-Diktatur fest. Förderstrukturen zur Erinnerung an koloniales Unrecht und dessen Folgen sind nicht aufgenommen worden.

Als Organisationen der afrikanischen, asiatischen und Schwarzen Communitys und Akteur*innen der Kolonialismus-Aufarbeitung begrüßen wir die Fortschreibung der Förderung von Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit zur NS-Terrorherrschaft und zu SED-Unrecht. Zugleich protestieren wir scharf gegen die Nicht-Aufnahme von Kolonialismus-Aufarbeitung in die Gedenkstättenkonzeption. Wir fordern, dass für die Aufarbeitung von und Erinnerung an Kolonialismus vom Bund ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt, adäquate Trägerstrukturen geschaffen und Lern- und Gedenkort in der Entwicklung unterstützt werden. Kolonialismus als staatliches Verbrechen darf in seiner Aufarbeitung nicht allein den Ländern überlassen werden.

Was ist genau passiert?

Die Gedenkstättenkonzeption des Bundes regelt seit 1999 die finanzielle Beteiligung des Bundes an den Gedenkstätten und an Projekten zur Aufarbeitung der NS-Terrorherrschaft und der SED-Diktatur. 2008 wurde die Gedenkstättenkonzeption aktualisiert. Die vergangene Bundesregierung hatte sich zum Ziel gesetzt, sie nach über einem Jahrzehnt den veränderten gesellschaftlichen und medialen Bedingungen anzupassen.

Unter anderem beabsichtigte die damalige Kulturstatsministerin Claudia Roth, den bisherigen Fokus auf NS- und SED-Erinnerung um weitere Felder der Erinnerungsarbeit zu erweitern, darunter neben Migrationsgeschichte vor allem die Erinnerung an den Kolonialismus. Seit Jahrzehnten fordern Communitys und Akteur*innen aus der Kolonialismus-Aufarbeitung eine stärkere Verantwortungsübernahme des Bundes für die bisher v.a. von zivilgesellschaftlichen Strukturen getragene Erinnerung an koloniales Unrecht. Zudem ist auch gesamtgesellschaftlich ein gestiegenes Interesse am Thema zu verzeichnen.

Nach starker öffentlicher Kritik an einer solchen Erweiterung entschied Claudia Roth, die Gedenkstättenkonzeption mit der bisherigen Fokussierung auf NS- und SED-Unrecht fortzuschreiben. Nun hat ihr Nachfolger Wolfram Weimer diese Fokussierung fortgeführt. Die Gedenkstättenkonzeption wurde in dieser Form vom Kabinett verabschiedet.

In der verabschiedeten Fassung der Gedenkstättenkonzeption wird Kolonialismus lediglich mit Hinweis auf die bereits laufende Provenienzforschung zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten erwähnt. Andere Maßnahmen werden nicht skizziert. Ein übergreifender Ansatz zur Auseinandersetzung mit kolonialem Unrecht fehlt nach wie vor. Damit bleibt Kolonialismus weiterhin aus der vom Bund geförderten Erinnerungskultur ausgeschlossen. Weder werden für diesen Bereich vom Bund

substantielle Fördermittel zur Verfügung gestellt noch Förderstrukturen geschaffen. Auch die Umsetzung des im Koalitionsvertrag in Aussicht gestellten zentralen Erinnerungsorts zu kolonialem Unrecht scheint fraglich.

Was ist das Problem?

- Das Nicht-Aufnehmen von Kolonialismus in die Gedenkstättenkonzeption des Bundes steht im eklatanten Missverhältnis dazu, dass es sich – wie bei NS- und SED-Unrecht – auch bei Kolonialismus um staatlich verübtes Unrecht handelt, für das der deutsche Staat eine Pflicht zur Erinnerung und Aufarbeitung trägt.
- Die Entscheidung gegen das Aufnehmen von Kolonialismus in die Gedenkstättenkonzeption steht im Missverhältnis zur Tatsache, dass Kolonialismus Teil deutscher Gewaltgeschichte ist. Zu dieser Unrechts- und Gewaltgeschichte gehört die systematische und rechtlich institutionalisierte Entrechtung der kolonisierten Bevölkerung, die deren Ausbeutung durch Zwangsarbeit ermöglichte; gehören alltägliche Gewalt in Form von Prügelstrafen, Kolonialkriegen und Massenmorden – wie der Krieg gegen die sogenannte Boxer-Bewegung im nordöstlichen China, der Genozid an den OvaHerero und Nama mit schätzungsweise 80.000 Toten oder der Maji-Maji-Krieg in Ostafrika mit schätzungsweise 300.000 Toten.
- Die Entscheidung gegen das Aufnehmen von Kolonialismus in die Gedenkstättenkonzeption steht im Missverhältnis zur Tatsache, dass Kolonialismus und der Widerstand dagegen sich auch auf deutschem Boden manifestierten: in politischen Netzwerken, in Denkmälern, Ministerien und Forschungseinrichtungen, in Freizeitstätten, botanischen Gärten, Museen und anderen Kultur- und Alltagsorten. Viele dieser Orte existieren bis heute.
- Die Entscheidung gegen das Aufnehmen von Kolonialismus in die Gedenkstättenkonzeption ist ohne Anhörung der im Bereich Kolonialismus-Erinnerung aktiven Organisationen und relevanten Community-Organisationen erfolgt.
- Die Schaffung eines zentralen Lern- und Erinnerungsortes zu kolonialem Unrecht gemeinsam mit dem Land Berlin – ein Ziel, das seit 2021 in den Koalitionsverträgen der Bundesregierung und seit 2016 in jenen der Berliner Landesregierung formuliert ist und eine zentrale Forderung von afrikanischen, asiatischen und Schwarzen Organisationen, Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Pädagog*innen darstellt – erscheint nun unrealistisch.

Wir fordern, dass der Bund seiner historischen Verantwortung gerecht wird, indem er

- für Kolonialismus-Erinnerung ausreichend Mittel bereitstellt;
- für Kolonialismus-Erinnerung dauerhafte und adäquate Förderstrukturen schafft wie für die Erinnerung an NS- und SED-Unrecht;
- die Entwicklung von Lern- und Gedenkorten zur Kolonialismus-Erinnerung und -Aufarbeitung bundesweit finanziert;
- die Entwicklung und Umsetzung eines zentralen Lern- und Erinnerungsortes zu kolonialem Unrecht umgehend angeht und sich dazu mit dem Land Berlin abspricht. Das kürzlich veröffentlichte gesamtstädtische Erinnerungskonzept „Kolonialismus erinnern“ kann hierzu als Ausgangspunkt dienen;
- für die Entwicklung und Umsetzung dieser Maßnahmen die Communitys einbindet.

Unterzeichnende Organisationen:

1. ADEFRA roots
2. Afrika-Rat Berlin Brandenburg
3. AfricAvenir International e.V.
4. AFROTAK TV cyberNomads
5. AG Migration, Rassismus und Postkolonialität der Gesellschaft für Medienwissenschaften
6. Allianz für Kritische und Solidarische Wissenschaft (KriSol) e.V.
7. Amo Kollektiv Berlin
8. Anton Wilhelm Amo Erbschaft
9. ASID Europe
10. Arbeitskreis Kolonialgeschichte Mannheim
11. Barazani Berlin
12. Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER)
13. Berlin Postkolonial e.V.
14. Bielefeld postkolonial
15. Bonn Postkolonial
16. Coalition for Pluralistic Public Discourse
17. Decolonize Berlin e.V.
18. Decolonize Cologne
19. Decolonize Weimar
20. Deschoolonize e.V.
21. Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie e.V.
22. Die Werkstatt Ökonomie e.V., Heidelberg
23. EPIZ Göttingen
24. Forum Antirassismus Medienwissenschaft
25. Freiburg Postkolonial
26. Generation ADEFRA
27. Gesellschaft für bedrohte Völker e.V.
28. global e.V.
29. Göttingen Postkolonial
30. Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD) e.V.
31. Kassel Postkolonial

32. korientation. Netzwerk für Asiatisch-Deutsche Perspektiven e.V.
33. [muc] münchen postkolonial
34. NARUD e.V.
35. Niedersachsen.GLOBAL
36. Nijinski Arts internacional e.V.
37. Ossara e.V., Hamburg
38. PAWLO-Masoso e.V.
39. Postcolonial Potsdam
40. Rostock Postkolonial
41. Seminar für Afrikawissenschaften, Humboldt-Universität Berlin
42. Tanzania Network e.V.
43. witzenhausen postkolonial

Dieser Offene Brief wird unterstützt von:

1. Abenaa Adomako, Projektassistentin/NGO, Berlin
2. Dr. Aischa Ahmed, Historikerin, Berlin
3. Joshua Kwesi Aikins, Politikwissenschaftler, Berlin
4. Prof. Robbie Aitken, Professor of Imperial History, Sheffield Hallam University
5. Lene Albrecht, Autorin, Berlin
6. PD Dr. Maria Alexopoulou, Historikerin, Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin/ Historisches Institut, Universität Mannheim
7. Prof. Dr. Ömer Alkin, Professor für Angewandte Medien- und Kommunikationswissenschaften, Hochschule Niederrhein
8. Prof. Ulf Aminde, Weißensee Kunsthochschule Berlin
9. Prof. Dr. Maisha M. Auma, Wissensnetzwerk Rassismusforschung (WinRa) Regionalnetzwerk Ost, Hochschule Magdeburg-Stendal
10. Prof. Dr. Aleida Assmann, Kulturwissenschaftlerin, Universität Konstanz
11. Juana Awad, Kuratorin, Gastdozentin Universität der Künste Berlin
12. Anab Awale, Sozialwissenschaftlerin, Mitglied DGB KV Mitte.
13. Dr. Felix Axster, Technische Universität Berlin
14. Prof. Jonathan Bach, The New School, New York, USA
15. Dr. Christoph Balzar, Provenienzforschung zu kolonialen Wissenschaftssammlungen, Universität Freiburg

16. Prof. Dr. Sybille Bauriedl, Abteilung Integrative Geographie, Europa-Universität Flensburg
17. Natalie Bayer, Leiterin des FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Berlin
18. Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst, Köln Postkolonial
19. Prof. Heike Becker (emerita): Department of Anthropology, University of the Western Cape
20. Markus N. Beeko, ehemaliger Generalsekretär Amnesty International in Deutschland; Vorstandsmitglied Forensis e.V., Berlin
21. Prof.'in Dr. Birgit Behrens, Soziologin, Fachgebiet Soziologie für Soziale Arbeit, BTU Cottbus-Senftenberg
22. Prof. Dr. Uli Beisel, Freie Universität Berlin
23. Prof. Dr. Daniel Bendix, Theologische Hochschule Friedensau
24. Dr. Mathias Berek, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Technische Universität Berlin
25. Prof. Dr. Ulrike Bergemann, HBK Braunschweig
26. Hannah Blumas, Berlin
27. Prof. Dr. Manuela Bojadžijev, Humboldt-Universität zu Berlin
28. Dr. Laurel Braddock, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin
29. Prof. Katharina Brizić, Professorin für Mehrsprachigkeit, Universität Freiburg
30. Dr. Anna Brus, Kunstgeschichte, Universität zu Köln
31. Daniela Bystron, Kuratorin Berlin
32. PD Dr. Geert Castryck, Historiker, Universität Leipzig
33. Prof. Robin Celikates, Professor für Philosophie, Freie Universität Berlin
34. Michelle Crooks, Bildungsreferentin, Berlin
35. Dr. Max Czollek, Autor, Berlin
36. Jan Dammel, Kulturwissenschaftler, Berlin
37. Dr. phil. Melanie David-Erb, Lecturer, Goethe-Universität Frankfurt
38. Jobina Diez, Dokumentarfilmproduktion, Berlin
39. Prof. Dr. Hansjörg Dilger, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, Freie Universität Berlin
40. Dr. Julia Duchrow, Generalsekretärin der deutschen Sektion von Amnesty International
41. Anujah Fernando, Kuratorin, Filmemacherin
42. Jo Frank, Berlin

43. Prof. Dr. Bettina Fritzsche, Institut für Erziehungswissenschaft Pädagogische Hochschule Freiburg
44. Thomas Fues, Dekolonial-erinnern, Berlin
45. Prof. Dr. Susanne Gehrmann, Seminar für Afrikawissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin
46. Christine Gerbich, Leitung Museum Utopie und Alltag, Eisenhüttenstadt/ Beeskow
47. Prof. Dr. Debora Gerstenberger, Professorin für lateinamerikanische Geschichte, Universität zu Köln
48. Prof. Dr. Joël Glasman, LS Geschichte Afrikas, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Bayreuth
49. Prof. Dr. Simon Goebel, Professur für Soziale Arbeit und Diversität an der Technischen Hochschule Augsburg
50. Prof. Dr. Albert Gouaffo, Université de Dschang, Cameroun
51. Prof. Dr. Christine Goutrié, weißensee kunsthochschule berlin
52. Rikke Gram, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, BTU Cottbus-Senftenberg
53. Dr. Pascal Grosse, Historiker, Berlin
54. Jun.Prof. Dr. Matthias Grotkopp, Seminar für Filmwissenschaft, Freie Universität Berlin
55. Prof. Dr. Henriette Gunkel, Institut für Medienwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum
56. Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt am Main
57. Dr. Kien Nghi Ha, Politik- und Kulturwissenschaftler
58. Dr. Noa K. Ha, Stadt- und Rassismusforscherin, Berlin
59. Prof. Dr. Joachim Häfele
60. Prof. Dr. Christine Hanke, Lehrstuhl Digitale und Audiovisuelle Medien, Universität Bayreuth
61. Prof. Dr. Sabine Hark, Technische Universität Berlin
62. Heike Hartmann, Leitung Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim
63. Dr. Minu Haschemi Yekani, Historikerin, Freie Universität Berlin
64. Dr. Patrick C. Hege, SMB/Humboldt-Universität zu Berlin
65. Prof. Dr. Alisha M.B. Heinemann, Universität Bremen
66. Dr. Felix Hoffmann, Kultur- und Sozialanthropologe, Rat für Migration e.V.
67. Sonja Hohenbild, Kulturarbeiterin, Berlin
68. Prof. Dr. Isabelle Ihring, Evangelische Hochschule Freiburg
69. Sarah Imani, Juristin, Hamburg/Berlin

70. Dr. phil. Daniel James, Philosoph, Berlin
71. Dr. Mèhèza Kalibani, Geschichts- und Kulturwissenschaftler
72. Aurelia Kalinsky, Centre Marc Bloch, Berlin
73. Prof. Dr. Susan Kamel, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin
74. Israel Kaunatjike, Herero Aktivist, Berlin
75. Jan Kawlath, Historiker
76. Amelie Kéré, Frankfurt am Main
77. Dr. Ulrike Kéré, Mentoring Hessen, Goethe-Universität Frankfurt
78. Prof. Dr. Tanja Kleibl, Soziale Arbeit, Migration und Diversität, Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt
79. Antonia Kleinschmidt, Berlin
80. Prof. Franz Knappik, Professor für Philosophie, Universität Bergen
81. Prof. Dr. Gertraud Koch, Universität Hamburg
82. Dr. Henrike Kohpeiß, Postdoc, Leuphana Universität Lüneburg
83. Prof.in Ellen Kollender, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Leuphana Universität Lüneburg
84. Prof.*in Dr.*in Katrin Köppert, Humboldt-Universität zu Berlin
85. Johanna Korneli, Berlin
86. Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung a.D.
87. Dr. Almut Küppers, Goethe-Universität Frankfurt
88. Niki Kubaczek, transversal texts, Wien
89. Mario Laarmann, Saarbrücken
90. Tejan Lamboi, Anti-Rassismus Trainer, Berlin
91. Anna Lauenstein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Europäische Ethnologie - Kritische Europäisierungsforschung - Humboldt-Universität zu Berlin
92. Prof. Dr. Susanne Leeb, Kunst und Kulturwissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg
93. Prof. Dr. Stephan Lessenich, Hochschullehrer, Goethe-Universität und Institut für Sozialforschung (IfS), Frankfurt am Main
94. Prof. i.R. Dr. Dr. h.c. Mechthild Leutner, Freie Universität Berlin
95. Dr. habil. Urs Lindner, Philosoph, Universität Duisburg-Essen
96. Prof. Dr. Agata Lisiak, Associate Professor of Migration Studies, Bard College Berlin
97. Dr.Hannah Lund: Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin
98. Prof. Dr. Paul Mecheril, Universität Bielefeld

99. Prof. Dr. Henning Melber, Nordic Africa Institute Uppsala
100. Dr. Sandrine Micossé-Aikins, Kunsthistorikerin
101. Prof. Dr. Tahani Nadim, Ruhr-Universität Bochum
102. Saboura Naqshband, Politik- und Erziehungswissenschaftler*in, Universität der Künste, Berlin Muslim Feminists Kollektiv
103. Dr. Christfried Naumann, Lehrkraft für besondere Aufgaben, Humboldt-Universität zu Berlin
104. Dr. Subin Nijhawan, Institute of English and American Studies, Goethe-Universität Frankfurt
105. Kofi Ohene-Dokyi, Rassismuskritische Begleitung von Organisationen, Akademie der RAA Berlin und Fundraising
106. Mio Okido, Künstlerin, Berlin
107. Dr. Margareta von Oswald, Humboldt-Universität zu Berlin
108. Lotte Püttmann, Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in Kunsttheorie, Department Kunst & Musik der Universität zu Köln
109. Felicitas Qualmann
110. Aurora Rodonò, Kuratorin Migrationsgeschichte, Stiftung Stadtmuseum Berlin
111. Prof. Dr. i.R. Regina Römhild, Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin
112. Lorenz Rollhäuser, Berlin
113. Petra Rosenberg, Vorsitzende der Gedenkstätte Zwangslager Berlin-Marzahn
114. Prof. Dr. Michael Rothberg, Professor of English, Comparative Literature, and Holocaust Studies, UCLA, USA
115. Susanne Sachsse, Schauspielerin, Berlin
116. Jun.-Prof. Dr. Ulrike Schaper, Historikerin, Freie Universität Berlin
117. Prof. Dr. habil. Albert Scherr, Pädagogische Hochschule Freiburg
118. Prof. Dr. Antonie Schmiz, Department of Human Geography, Freie Universität Berlin
119. Prof. Dr. Hans-Walter Schmuhl, Historiker, Universität Bielefeld
120. Antina von Schnitzler, Associate Professor of International Affairs & Anthropology, The New School, New York
121. Prof. Dr. Katharina Schramm, Lehrstuhl Sozial- und Kulturanthropologie Universität Bayreuth
122. Prof. Dr. Rüdiger Seesemann, Sprecher des Exzellenzclusters Africa Multiple, Universität Bayreuth
123. Prof. Dr. Marc Siegel, Filmwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
124. Dr. Kimiko Suda, Sinologin, Humboldt-Universität zu Berlin

125. Prof. Dr. Margarita Tsomou, Kuratorin HAU
126. Dr. phil. Dr. rer. med. Peter Ullrich, Soziologe, Technische Universität Berlin
127. Prof. Dr. Dirk van Laak, Universität Leipzig
128. Dr. Mark Terkessidis, Autor und Forscher
129. Prof. a.D. Dr. Bernd Jürgen Warneken, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen
130. Prof.in Dr. Júlia Wéber, Professur für Migrationsgesellschaft und Demokratiepädagogik Hochschule Neubrandenburg
131. Prof. Dr. Catherine Whittaker, Institut für Ethnologie, Goethe-Universität Frankfurt
132. Dr. Anne-Kathrin Will, Humboldt-Universität zu Berlin
133. Annika Wisser, Universität Siegen
134. Dr. Dietlind Wünsche, Universität Heidelberg
135. Yasmin Zakouri, Politische Bildungsreferentin, Berlin
136. Dr. Franzisca Zanker, Stellvertretende Direktorin, Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg
137. Dr. Joachim Zeller, Afrikahaus Berlin
138. Prof. Dr. Aram Ziai, Leiter des Fachgebiets Entwicklungspolitik und Postkoloniale Studien, Universität Kassel
139. Prof. Dr. Martin Zillinger, Professur für allgemeine Ethnologie, Universität zu Köln
140. Prof. Dr. Jürgen Zimmerer, Universität Hamburg